

Konzeption

Kindertagesstätte Kunterbunt



Inhalt

1. Rahmenbedingungen	4
1.1 Träger	4
1.2 Kontakt	4
1.3 Max. Belegungszahl (ab 01.01.2021).....	4
1.4 Schließzeiten	4
1.5 Öffnungszeiten	4
1.6 Gruppenanzahl und Gruppenstärke.....	4
1.7 Kita Beiträge	5
1.8 Ansprechpartner.....	5
1.9 Sozialraumanalyse	5
2. Bildungsauftrag	7
2.1 Bildungsleitlinien	7
2.2 Rechte des Kindes.....	8
2.3. Schutzauftrag nach SGB VIII § 8a	8
2.5 Integration und Inklusion	10
2.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	11
2.6 Querschnittsdimension Partizipation	12
2.7 Qualitätsmanagement	12
2.7.1 Fachberatung und Beschwerdemanagement	13
3. Pädagogik	13
3.1 Pädagogische Ziele.....	13
3.2 Leitbild	15
3.3 Freispiel.....	16
3.4 Offene Arbeit.....	17
3.5 Funktionsräume.....	19
3.5.1 Atelier	20
3.5.2 Konstruktionsraum	20
3.5.3 Wortwerkstatt / Literacy	21
3.5.4 Restaurant	21
3.5.5 Außengelände und Bewegungsraum	22
3.6 Tagesablauf	22

3.7 Transition	23
3.7.1 Eingewöhnung	24
3.7.2 Umgewöhnung	26
3.7.3 Übergang Schule	27
3.8 Beobachtung und Dokumentation	28
3.9 Portfolio	29
3.10 Vorschularbeit	29
4. Partizipation	30
4.1 Kindersprechstunde	30
4.2. Beschwerdemanagement für Kinder	30
4.3 Reflexion	32
4.4 Beschwerdemanagement für Eltern	32
4.4 Beschwerdemanagement für Mitarbeiter	33
4.5 Ernährungskonzept	33
4.6 Bewegungskonzept	34
5. Zusammenarbeit mit Eltern	35
5.1 Elternvertretung	35
5.2 Eltern Beirat	35
5.3 Elterninformationen	36
5.4 Hospitation	36
5.5 Elternabende	36
5.6 Entwicklungsberichte	36
5.7 Veranstaltungen	37
6. Kooperation	37
6.1 Schule	37
6.2 Feuerwehr	37
7. Evaluation	38
7.1 Evaluationsprozess	38
Literatur	39

1. Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Der Träger der Kindertageseinrichtung Kunterbunt in Tangstedt OT Wilstedt ist die Gemeinde Tangstedt im Kreis Stormarn in Schleswig-Holstein. Der Träger wird vertreten durch den Bürgermeister der Gemeinde.

1.2 Kontakt

Kindertagesstätte „Kunterbunt“

Dorfring 106, 22889 Tangstedt

Tel.: 04121/6134

Kita-kunterbunt@tangstedt-stormarn.de

Leitung: Nicole Bunkus, Ina Neuhaus

1.3 Max. Belegungszahl (ab 01.01.2021)

80 (88) Plätze im Elementarbereich

28 (30) Plätze in der Krippe

1.4 Schließzeiten

Nach dem Kindertagesstätten Förderungsgesetz (KiTaG) Schleswig-Holstein dürfen Kindertageseinrichtungen maximal 20 Tage pro Kalender-Jahr geschlossen haben. Die Schließzeiten der Kindertageseinrichtung Kunterbunt werden in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinde Kitas, dem Schulkinderhaus und den Elternvertretungen erarbeitet.

1.5 Öffnungszeiten

07:00 - 08.00 Uhr Frühdienst

08:00 – 15:00 Uhr Regelbetreuungszeit

15:00 – 16:00 Uhr Spätdienst

16:00 – 17:00 Uhr Spätdienst

1.6 Gruppenanzahl und Gruppenstärke

Die Krippe verfügt über 3 Gruppen mit insgesamt 28 (30) Kindern.

Lila: 9 Plätze (Platzzahlreduzierung wegen Raumbedarf nach KiTaG)

Bunt: 9 Plätze (Platzzahlreduzierung wegen Raumbedarf nach KiTaG)

Orange: 10 Plätze

Der Elementarbereich bietet Platz für 4 Gruppen mit insgesamt 80 (88) Kindern.

Rot: 20 (22) Plätze Gelb: 20 (22) Plätze

Grün: 20 (22) Plätze Blau: 20 (22) Plätze

1.7 Kita Beiträge

Krippe:	7-8 Uhr	Frühdienst	29,- Euro
	8-15 Uhr	Regelbetreuung	203,- Euro
	15-16 Uhr	Spätdienst	29,- Euro
	16-17 Uhr	Spätdienst	29,- Euro
Elementarbereich:	7-8 Uhr	Frühdienst	28,- Euro
	8-15 Uhr	Regelbetreuung	198,- Euro
	15-16 Uhr	Spätdienst	28,- Euro
	16-17 Uhr	Spätdienst	28,- Euro
Verpflegungskosten:	10 Euro	Frühstücksverpflegung	
	68,04 Euro	Mittagsverpflegung	
Auslagen für Ausflüge:	nach Bedarf		

1.8 Ansprechpartner

Der Träger wird vertreten durch den Bürgermeister der Gemeinde Tangstedt und die Verwaltung liegt beim Amt Itzstedt.

Fachbereichsleitung:	Frau Friederich, C.Friederich@amt-itzstedt.de
Angelegenheiten Krippe:	Frau Jahns, 04535 509 134, A.Jahns@amt-itzstedt.de
Elementarbereich:	Frau Wolff, 04535 509 131, J.Wolff@amt-itzstedt.de

1.9 Sozialraumanalyse

Der Sozialraum Tangstedt kommt auf 6485 Einwohner und Einwohnerinnen am 31.12.2019 (Bevölkerungsdichte 177 Einwohner je km²). Das Durchschnittsalter beträgt 44,1 Jahre, es gibt zu diesem Zeitpunkt 172 Kinder unter drei Jahre, 223 zwischen drei bis sechs Jahre und 235 schulpflichte Kinder. Die Gemeinde Tangstedt liegt im süd-westlichen Teil vom Kreis Stormarn. Sie grenzt unmittelbar an den Kreis Segeberg (Norderstedt) und zählt zum Speckgürtel von Hamburg. Seit dem 01.08.2008 wird Tangstedt ehrenamtlich verwaltet, die Verwaltungsgeschäfte werden durch das Amt Itzstedt wahrgenommen. Die Gemeinde Tangstedt besteht aus den Ortsteilen Tangstedt, Wilstedt, Wilstedt Siedlung, Ehlersberg, Rade, Wiemerskamp und Wulksfelde (vgl. Fachhochschule Kiel, 2019).

Die Kindertagesstätte Kunterbunt liegt in Tangstedt Wilstedt. Dies ist ein sehr beschaulicher Ort, der durch viel Landwirtschaft geprägt ist. Die Häuser sind meist schon älter und sind überwiegend Ein- bis Zweifamilienhäuser oder landwirtschaftliche Höfe. In den letzten fünf Jahren ist in Tangstedt Wilstedt ein großer Neubau Komplex entstanden, überwiegend Einfamilienhäuser mit gehobenen Standards sind dort entstanden. 50% unserer Elementar Kinder kommen aus diesem Neubaugebiet, daher haben wir es viel mit Eltern des höheren Mittelstandes zu tun. Auch ist ein Anteil von Familien mit Migrationshintergrund gegeben. In der Kita Kunterbunt sind es insgesamt ca. 10% Familien mit Migrationshintergrund oder nicht deutschsprachiger Muttersprache.

In der Gemeinde Tangstedt befinden sich vier Kindertagesstätten, eine Schule sowie eine Volkshochschule. Die nächsten weiterführenden Schulen sind in Norderstedt (vgl. Hofmann, 2015)

Kommunale Einrichtung	Betreuungszeiten
Kita Himmelszelt, Schulstraße 15	7:30 – 17:00 Uhr
Kita Junges Gemüse, Schulstraße	7:30 – 15:00 Uhr
Kita Kunterbunt, Dorfring 106	7:00 – 17:00 Uhr
Grundschule, Schulstraße 13	8:00 – 14:00 Uhr
mit anschließendem Hort	- 17:00 Uhr
Johanniter Unfall Hilfe	
Waldkindergarten, Waldstraße 25	8:00 – 14:00 Uhr

Aufgrund der unterschiedlichen Betreuungszeit Rahmen der kommunalen Kitas, entscheidet die Gemeinde aufgrund der benötigten Betreuungszeit über die Kita. Somit kann es zu längeren Anfahrtswegen zur Kita kommen. Es gibt zwar einen öffentlichen Nahverkehr, welcher aber aufgrund der kleinen Ortsteile in sehr großen Zeitabständen verkehrt (jeweils einmal pro Stunde).

Kinder und Jugendliche benötigen in bestimmten Entwicklungsphasen unterschiedliche Angebote. Die Gemeinde Tangstedt bietet daher eine Vielzahl von Angeboten an, um Kindern und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Diese sind

- Ev. Jugendhaus Tangstedt
- Jugendfeuerwehr
- Kyffhäuser Jugend Tangstedt e.V.
- Gemeinde Jugendzentrum Tangstedt
- Ortsjugendring Tangstedt
- Sozialverband Deutschland e.V.
- Reiterverein Tangstedt e.V.
- Tennisklub Tangstedt e.V.
- Wilstedter Sportverein
- Landjugend Wilstedt
- Golfclub

In Tangstedt Wilstedt gibt es zwei Spielplätze, der Sportverein bietet Fußball, Judo und Kinderturnen an. Es gibt viele Möglichkeiten die Natur zu entdecken, durch Spaziergänge zu den Galloway Kühen, dem Tangstedter Forst, den Alsterwiesen, dem Tangstedter Moor oder zu der öffentlichen Kieskuhle in Tangstedt. Einkaufsmöglichkeiten sind vielfältig vorhanden (Aldi, Edeka, Rewe, Budnikowsky sowie mehrere Bekleidungsgeschäfte) und auch die grundsätzliche Gesundheitsversorgung ist gegeben. Allerdings muss für weiterbehandelnde Maßnahmen

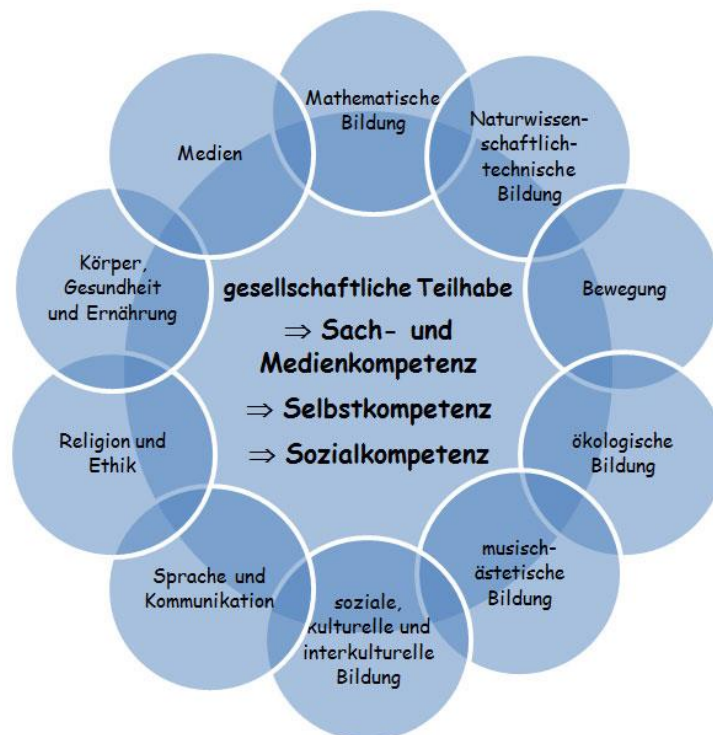
nach Norderstedt oder Hamburg ausgewichen werden wie z.B. Logopädie oder Physiotherapie. (Erstellt durch Auszubildende der Kita Kunterbunt 2021)

2. Bildungsauftrag

Um die frühe Bildung von den Kitas bis zur Grundschule zu fördern, wurde 2004 die erste Fassung der Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein vorgelegt. Die Leitlinien geben in sechs Bildungsbereichen den didaktischen und methodischen Rahmen für die Arbeit in Kindertagesstätten vor.

2.1 Bildungsleitlinien

Kindertagesstätten sind Bildungseinrichtungen. Es dringt immer stärker in das allgemeine Bewusstsein, dass das Fundament der Bildung im Kindergarten gelegt wird. Längst haben sich Kindertageseinrichtungen gelöst vom Bild eines mehr oder weniger notdürftigen Ersatzes für das Elternhaus. Sie können und sie wollen einen Bildungsauftrag für alle Kinder erfüllen. Dieser Geist prägt die schleswig-holsteinischen Bildungsleitlinien, die sich zu Recht ein bundesweit hohes Ansehen erworben haben. Der breite Kanon der darin behandelten Bildungsbereiche – er reicht von musisch-ästhetischer Bildung über Sprache und Mathematik bis hin zu Ethik, Religion und Philosophie – hat Maßstäbe gesetzt. Die Bildungsleitlinien entstanden in enger Kooperation des Bildungsministeriums mit der Fachhochschule Kiel sowie den kommunalen und freien Trägern von Kindertageseinrichtungen (vgl. Hansen R./Knauer R. (2019), S.4).



2.2 Rechte des Kindes

In unserer Kindertageseinrichtung ist jedes Kind durch seine Herkunft, seine Lebenserfahrung, seine Lebensumstände und die Erziehung unterschiedlich sozialisiert und deshalb etwas Besonderes und Einzigartiges.

Die Diversität und somit das „Anders sein und sich unterscheiden“ ist in unseren Augen eine besondere Stärke, die für alle, die daran teilhaben, eine konstruktive Weiterentwicklung bedeutet. Jedes Kind ist anders und sollte, unserer Meinung nach, ohne Bewertung bleiben. Denn unterschiedliche Ideen, Bedürfnisse und Möglichkeiten bedeuten, voneinander lernen, Neues entdecken und aneinanderwachsen zu können.

Jedes Kind hat das Recht, sich eine eigene Meinung zu bilden, frei zu äußern und sie zu vertreten. Durch diese verbalen Auseinandersetzungen erlernt es Umgangs- und Kommunikationsmöglichkeiten, erweitert seinen Wortschatz und seine Ausdrucksweise.

Jedes Kind hat ein Recht auf Akzeptanz und freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Dafür bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorstellungen umzusetzen und ausleben zu können.

Laut Kinderrechtskonvention hat jedes Kind ein Recht auf Meinungsfreiheit, das Recht auf Schutz vor Krieg, das Recht auf Schutz vor Misshandlung, das Recht auf elterliche Fürsorge, das Recht auf Betreuung bei Behinderung, das Recht auf Leben, das Recht auf Gleichheit, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel und Freizeit und das Recht auf gewaltfreie Erziehung.

2.3. Schutzauftrag nach SGB VIII § 8a

Mit der Novellierung des SGB VIII zum 1. Oktober 2005 ist in § 8a die Garantenfunktion des Jugendamtes zum Kindeswohl ausdrücklich beschrieben. Darüber hinaus sind alle Institutionen, die mit Kindern arbeiten, aufgefordert, aufmerksam zu sein, wenn der Verdacht besteht, dass eine mögliche Kindeswohlgefährdung sich anbahnen könnte.

Unter Kindeswohlgefährdung ist zu verstehen:

1. Vernachlässigung eines Kindes

Von Vernachlässigung spricht man, wenn elementare Bedürfnisse von Kindern wiederholt bzw. über einen längeren Zeitraum nicht oder nur unzureichend befriedigt werden.

2. Körperliche Misshandlung

Unter einer Kindesmisshandlung ist die gewaltsame, körperliche Beeinträchtigung von Kindern durch Eltern, Erziehungsberechtigte oder andere Personen zu verstehen. Die Misshandlungen können durch aktive Handlungen am Kind oder durch Unterlassung entstehen.

3. Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt wird angenommen, wenn es zu Gewaltanwendung in einer Ehe- und Partnerbeziehung oder einer anderen Form der häuslichen Gemeinschaft kommt.

4. Sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt, insbesondere innerfamiliäre sexuelle Gewalt, ist eine besondere Form der Kindeswohlgefährdung und wird in der Regel von allen Familienmitgliedern aus den unterschiedlichsten Gründen geleugnet.

5. Emotionale/psychische Gewalt

Eine emotionale/psychische Misshandlung ist dadurch charakterisiert, dass es wiederholte Verhaltensmuster der Betreuungsperson oder Muster extremer Vorfälle gibt, die dem Kind zu verstehen geben, dass es wertlos, voller Fehler, ungeliebt, ungewollt, sehr in Gefahr oder nur dazu nütze ist, die Bedürfnisse eines anderen Menschen zu erfüllen.

In unserer täglichen Arbeit ist immer wieder zu klären, ob hinter „auffälligen“ Verhaltensweisen, Befindlichkeiten oder Erscheinungsbildern von Kindern und/oder Eltern mehr steckt als z.B. entwicklungsbedingte oder situative Ereignisse. Stellen die Sorgen sich als begründet heraus, entsteht Handlungsbedarf.

Zur Klärung halten wir uns im Hause an die übliche Verfahrensweise.

1. Die Beobachtungsphase:

Beobachtungen finden häufig und in verschiedenen Situationen statt. Dazu gehört dementsprechend die Dokumentation. Der Beobachtungszeitraum hängt davon ab, ob und wie grundlegend kindliche Bedürfnisse durch die vermutete Vernachlässigungssituation berührt sind.

2. Informationsphase:

Wir stellen alle Informationen zusammen, die wir über die familiäre Situation erfahren können.

3. Austausch:

Um noch weitere fachkompetente Meinungen mit einzubinden, bedienen wir uns der kollegialen Beratung, d.h. das Team oder auch nur ein Teil des Teams kommt zu einer gemeinsamen Problemlösung. Zudem kann sich auch anonymisiert die Meinung des Jugendamtes eingeholt werden. Erst bei einer akuten Kindeswohlgefährdung würde dann die Anonymität aufgehoben werden.

4. Weitere Handlungsschritte:

Sind wir zu einer qualifizierten Einschätzung gelangt, wird nun festgelegt, wie die nächsten Schritte aussehen sollen, z.B. ein Elterngespräch zu zweit vorbereiten und führen. Bevor Dritte eingeschaltet werden, finden auf jeden Fall Gespräche mit den betroffenen Eltern statt.

Im Bereich der sexuellen Gewalt gehen wir einen anderen Verfahrensweg:

In jedem Falle ist hier die professionelle Beratung des Jugendamtes einzuholen. Um dem Opfer schnellstmöglich Hilfe zukommen zu lassen, wird eine Helferkonferenz einberufen. An dieser Konferenz nimmt die Fachkraft¹ vom Jugendamt, der Fachberatung gegen sexuelle Gewalt, sowie Fachkräfte aus der Einrichtung teil. Das Jugendamt koordiniert die Helferkonferenz.

1. Informationsphase:

Es werden alle Fakten, die direkt mit diesem Fall zu tun haben, gesammelt. Fragen wie z.B. welche Fachkraft noch hinzugezogen werden muss, welche Unterstützung jeder einbringen kann usw. werden geklärt.

2. Beurteilungsphase:

Hier entstehen nun die fachliche Diskussion und eine Situationsanalyse bis hin zur Einschätzung, ob sich der Verdacht erhärtet oder entkräftet hat.

3. Koordinierungsphase:

Die Koordinierungsphase dient zur Überprüfung der möglichen Hilfsangebote. Unter Berücksichtigung des Kindes und der unterschiedlichen Kompetenzen der Helfenden werden Aufgaben und Absprachen überlegt und verteilt.

Das Ergebnis der Helferkonferenz kann zum erhärteten Verdacht der Kindeswohlgefährdung führen, in diesem Falle übernimmt das Jugendamt die weiteren Schritte.

2.5 Integration und Inklusion

Integration bedeutet für uns, gemeinsame Lebenserfahrungen und Lernfelder für alle zu schaffen, sodass Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam lernen. Wir setzen mit der Förderung eines Kindes bei seinen Stärken an. Durch spezielle Lern- und Spielsituationen soll jedem Kind eine optimale Selbstständigkeit in möglichst vielen Bereichen ermöglicht werden. Externe Fachkräfte übernehmen die Förderung der Kinder in Einzelintegrationsmaßnahmen. Sie stehen im ständigen Austausch mit den jeweiligen Gruppenerziehern. Das beinhaltet u.a. die Besprechung von Förderplänen und den Austausch über Beobachtungen der Kinder in Einzel- und Gruppensituationen.

¹Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Integrations- und Inklusionsarbeit sind die Elterngespräche. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt und beinhalten die Besprechungen der Förder- und Entwicklungspläne, den Austausch allgemein und Hilfestellung bei Problemen. Zudem wird mit Einwilligung der Eltern Kontakt zu behandelnden Therapeuten aufgenommen, um Informationen auszutauschen und somit die Kinder effektiv fördern zu können.

2.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Sprache an sich ist eine wichtige Grundlage für Verständigung und spricht die kognitive, sozial-emotionale und motorische Entwicklung von Kindern an. Die alltagsintegrierte Sprachförderung kann an folgenden Merkmalen beschrieben werden:

- In der Kita entsteht eine natürliche Sprachförderung für Kinder jedes Alters während des Kita- Alltages.
- Sie ist in das Handeln der Kinder integriert z. B. in der Frühstückssituation, beim Rollenspiel, beim Zeichnen eines Bildes, in der Bewegung usw.
- Eine prägnante Schlüsselposition ist dabei die Beziehungsarbeit zwischen Fachkraft und Kind.
- Die Umgebung wird vorbereitet und gestaltet, sodass diese für Kinder anregend ist und ihnen verschiedene Möglichkeiten gibt, von selbst in einen Austausch zu kommen oder ihr Tun sprachlich zu begleiten.
- Zentrale Anlässe für Gespräche sind für die Fachkräfte schon erreichte und noch bevorstehende Entwicklungsschritte des Kindes. Diese werden anhand eines von Beobachtung und eines anschließend genutzten Dokumentationssystems identifiziert und festgehalten.

In unserer Einrichtung ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund gestiegen. Die sich aus der Zweisprachigkeit ergebenden Barrieren in der Arbeit bedürfen eines besonderen Umganges mit Kindern und Eltern. Im Vordergrund stehen dabei die alltägliche Begleitung und Förderung der sprachlichen Entwicklung und der semantisch lexikalischen Ebene. Unser Ziel ist es, Kinder mit Migrationshintergrund vollständig in die Gruppe zu integrieren. Auf diesem Weg bieten wir allen Kindern individuelle Möglichkeiten zur freien Entfaltung, zur Selbstbestimmung und zum eigenen „Begreifen“ anders lebender und denkender Kulturen.

Um den aktuellen Sprachentwicklungsstand des Kindes ab drei Jahren aufzuzeigen wird ein entsprechender Sprachtest durchgeführt, der von einer internen Fachkraft ausgewertet und jährlich überprüft wird. Dies wird im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

In der Vorschulgruppe werden im Frühjahr Seldak und Sismik Bögen zur Spracherhebung angefertigt. Die Ergebnisse werden nach Austausch mit den Eltern bei Bedarf auch an die Schule gemeldet, um dort eine sprachliche Barriere zu berücksichtigen und zu fördern.

2.6 Querschnittsdimension Partizipation

In unserer Kitagemeinschaft ist Partizipation ein Konzept verschiedener altersangepasster Möglichkeiten der Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung am Kita-Alltag. Entscheidungen, die Beteiligte betreffen, sollen geteilt und Lösungen gefunden werden für Aufgaben und Probleme. Dabei ist nicht nur der Austausch sinnvoll, sondern auch die Umsetzung der gefundenen und entschiedenen Lösungsvorschläge bis hin zur Überprüfung. Dem Kind soll keine Verantwortung durch die pädagogische Fachkraft abgenommen werden. Dies soll sich bereits in der Haltung der pädagogischen Fachkräfte wiederfinden und bestimmt unsere gelebten Werte. Ziel dieser Verantwortung für Partizipation ist die gelebte Demokratie frühestmöglich mit den Kindern gemeinsam zu leben.

In unserem Kitaalltag lassen sich sowohl kurzweilige als auch langfristige Partizipationsprozesse finden:

- die langfristige Partizipation in Form von Beteiligung bei Themen-Morgen-Kreisen
- die kurzweilige projektbezogene Beteiligung befasst sich zeitlich überschaubar mit einem klar benannten Thema Projekte
 - Ausflüge
 - Veranstaltungen intern
 - ArbeitsgemeinschaftenDabei wird auch durch die Kinder mitbestimmt:
 - allgemeine Regeln
 - Tagesprogramm
 - Alltagsgestaltung
 - Gesprächsregeln
 - Organisation und Gestaltung sowie die Umsetzung von besonderen Höhepunkten in der Kita

Partizipation fördert bei Kindern ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstbewusstsein und vermittelt ihnen, dass ihre Meinung ernst genommen wird. Partizipation ermutigt sie, Sorgen und Bedürfnisse frei anzusprechen und ihre Interessen zu vertreten. Sie können erkennen und verstehen, dass Regeln ein wichtiges Instrument für die Gemeinschaft sind, welche mit der Teilhabe der Kinder dynamisch entwickelt werden. Dieses Konzept führt uns zu gelebter Partizipation und damit zu demokratischem Denken.

2.7 Qualitätsmanagement

Das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (Kita-Qualitäts- und -Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG) sichert die Qualität und die Überprüfung der Prozesse in unserer Kindertageseinrichtung. Das Ziel ist die frühkindliche Bildung, Erziehung und Be-

treuung in allen Bereichen der Kindertagesbetreuung zu fördern, zu verbessern und zu sichern. Die Kindertageseinrichtung Kunterbunt nutzt dazu ein Qualitätsmanagement und die punktuelle Unterstützung einer Fachberatung. Eine Arbeitsgruppe zum QM ist im Organigramm der Kita verankert.

2.7.1 Fachberatung und Beschwerdemanagement

Pädagogische Fachberatungen sind ein Qualitätsmerkmal in der frühkindlichen Bildung und Betreuung und verbinden fachliche mit einer entwicklungs- und organisationsbezogenen Beratung, die den Leitungen, Fachkräften sowie Trägern von Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stehen sollten. Dabei soll die Beratung zur qualitativen Verbesserung und Optimierung von einzelner und gemeinsamer Fachlichkeit und Rahmenbedingungen beitragen.

Die Einbindung einer Fachberatung kann ein sinnvoller Unterstützungsprozess sein, wenn es um Qualitätsentwicklung geht in der Kindertageseinrichtung. Die pädagogische Fachberatung kann zum Beispiel bei der Einführung und Umsetzung eines Qualitätsmanagementsystems unterstützen oder die Etablierung von gesetzlich vorgegebenen Kriterien zur pädagogischen Qualität initiieren. Themen wie Inklusion, Digitalisierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Gesundheitsförderung sind wichtige Qualitätskriterien der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Hier stößt pädagogische Fachberatung mit ihrer Fachexpertise Prozesse an und begleitet diese. Sie tut dies, indem sie z. B. Wissen über die genannten Themen bereitstellt.

Die Kita Kunterbunt arbeitet sowohl im Bereich Qualitätsmanagement mit Fachberatungen zusammen als auch im Bereich Team Building oder Team Supervision (vgl. Internet 1, S.1).

Die Kindertageseinrichtung Kunterbunt hat ein Beschwerdeverfahren entwickelt sowohl für Kinder als auch für Eltern und Mitarbeiter. Dabei werden die Abläufe und Vorgehensweisen der einzelnen Beschwerdewege beschrieben. Unter **Partizipation** gehen wir dazu näher ein.

3. Pädagogik

3.1 Pädagogische Ziele

Unser Bild vom Kind

„(..) Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen. Hundert Weisen zu hören, zu staunen, zu lieben, ..., hundert Freuden zu singen und zu verstehen. (...)"

Loris Malaguzzi

Das wesentliche Ziel unserer Einrichtung ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Um zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen, benötigen Kinder Erfah-

rungen, die ihnen zeigen, dass sie wertvoll sind. Kinder haben das Recht mit Achtung und Respekt behandelt zu werden. Sie benötigen die Möglichkeit, ernst genommen zu werden und nicht an den Defiziten, sondern an den Stärken gemessen zu werden.

Wir möchten eine Einrichtung sein, in der das Kind Akteur seiner Selbst ist, in der das Kind forscht, erforscht, hinterfragt und überprüft. Wir wollen Kinder erstnehmen und an Entscheidungen beteiligen. Wir wollen gemeinsam die Welt entdecken und der Begeisterung der Kinder folgen. Wir begleiten die Kinder ein Stück weit auf ihrem Lebensweg. Wir begreifen das Kind als eigenständiges und einzigartiges Wesen mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Deshalb holen wir jedes einzelne Kind dort ab, wo es steht und orientieren uns an den persönlichen Fähigkeiten und Neigungen des Kindes.

Unser oberstes Ziel lautet:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Weitere Ziele sind u.a.

- Entfaltung der Persönlichkeit
- Förderung zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung von Lernfreude und eigenverantwortlichem Handeln
- Entfaltung von kognitiven Fähigkeiten
- Vermittlung und Ausdruck von Gefühlen
- Wahrnehmen des eigenen Körpers
- Förderung der Sprachentwicklung
- Vermittlung elementarer Umwelterlebnisse
- Entfaltung und Raum geben für Kreativität und Fantasie
- Vermeidung von Ausgrenzungen
- Förderung von sozialen Kompetenzen

Weitere differenzierte Zielsetzungen finden sich in der täglichen, pädagogischen Arbeit wieder. Durch unsere Freude und unser Engagement fließen immer wieder situationsbezogen neue Zielsetzungen in unsere Arbeit ein. In diesem Zuge wollen wir im Einklang mit kindlichen, familiären und gesellschaftlichen Ansprüchen Lernsituationen schaffen, um unsere Ziele zu erreichen. Diese Lernsituationen ergeben sich im Freispiel, in Gruppen-, Einzel- und Projektarbeit sowie durch eine aktive Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen. Wir orientieren uns dabei an der wertschätzenden Bildungshaltung nach Andre Stern und den neurowissenschaftlichen Erkenntnissen von Gerald Hüther.

Die Kita soll den Kindern eine vertrauensvolle Basis und ein Umfeld schaffen, in dem sie sich wohlfühlen, denn das ist die Voraussetzung zum Lernen. Wir suchen für jedes Kind einen individuellen Weg, damit es sich entwickeln, Stärken aufbauen und Defizite abbauen kann. Hier setzen wir bei den jeweiligen Stärken an und wollen Freude an den Aufgaben vermitteln. Wir

inspirieren die Kinder durch vorbereitete Umgebung, laden sie ein sich auszuprobieren und begleiten ihre Begeisterung durch Erforschen von Dingen und Zusammenhängen.

3.2 Leitbild

1. „Du bist richtig!“

- Mit Deiner Individualität
- Mit Deinen Bedürfnissen
- Mit Deinen Gefühlen
- Mit Deinen vielfältigen Ausdrucksweisen

2. Kinder sollen SELBSTWIRKSAMKEIT erfahren können!

- Als Konstrukteure ihrer eigenen Welt
- In anregender Umgebung
- In einer Lernwerkstatt
- Durch Mitbestimmung

3. Wir vertrauen auf die positive Energie, die jedes Kind mitbringt und geben ihm Raum für seine Begeisterung!

- Bei Lernerfahrungen in eigenem Tempo
- Mit allen Sinnen
- In den Themen der Kinder

4. Regeln formen unseren Rahmen!

- Durch Unterscheidung zwischen verhandelbaren und nicht verhandelbaren Regeln
- Mit Beteiligung der Kinder
- Durch Evaluation der Regeln
- Mit einem Beschwerdemanagement

5. Wir inspirieren die Kinder durch Bereitstellung von Raum, Material und Möglichkeiten!

- Orientierung an der Reggio-Pädagogik
- Berücksichtigung des Situationsansatzes

6. Wir arbeiten partizipativ!

- Mit Achtsamkeit der Bedürfnisse
- Mit einer Kindersprechstunde
- Mit einem Kinderparlament
- Mit Beschwerdebriefkasten

3.3 Freispiel

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“

Albert Einstein

Spielen bedeutet für Kinder, ihre Welt nach ihren Bedürfnissen und eigenen Fähigkeiten zu entdecken, um ihre Welt zu erfahren, sich in ihr auszudrücken, sich zu entfalten, sich zu entwickeln und in ihr zu lernen, um somit die unbedingt notwendige Lebenserfahrung zu sammeln, die jeder für sich speziell benötigt. Das Freispiel benötigt Wiederholungen und Zuversicht der Erwachsenen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich im Freispiel zurück, um die Rolle der Beobachterin einzunehmen und Kindern das Vertrauen zu schenken, ihr Spiel selbst zu gestalten. Dabei entstehen vielfältige Lernprozesse. Die Kinder sind damit beschäftigt, ihre Spielpartner auszuwählen und müssen sich mit dem Auswählen ihrer Spielpartner beschäftigen. Sie müssen sich mit den Bedürfnissen und Vorstellungen ihres Gegenübers auseinandersetzen. Rollen sind zu verteilen und es gilt den eigenen Platz zu finden und Strategien zu entwickeln, um miteinander in den Spielprozess einzusteigen. Meinungen müssen akzeptiert werden, das eigene Ich muss sich zurücknehmen. Es gibt viele kreative und neue Ideen, die sowohl im Rollenspiel als auch im kreativen Gestalten ausgebaut und von den Kindern umgesetzt werden können. Auftretende Fehler bieten Kindern die Chance zu lernen und sich und ihr Tun weiter zu entwickeln. Dabei sind Frustration und neue Lösungswege zu entwickeln ein großer Lernprozess in der Entwicklung von Identität und Demokratie.

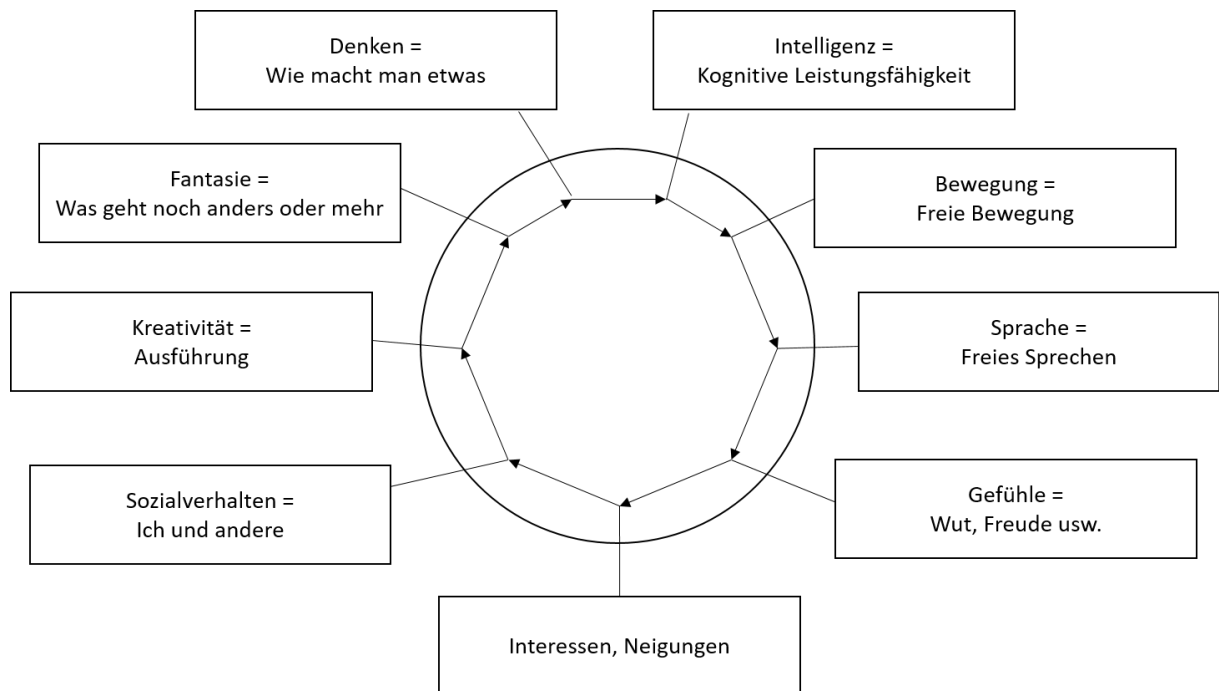
Freispiel beschränkt sich nicht nur auf das Auswählen eines Buches, eines Brettspiels, usw. Das Freispiel findet in allen Bereichen des Alltags in der Kindertageseinrichtung und der Krippe statt. Dabei ist es wichtig, den Kindern Spielräume zu gestalten, die sie gefahrlos nutzen können. Die pädagogischen Fachkräfte haben dabei das Vertrauen in die Kinder und ihre Kompetenzen. Sie sind Ansprechpartner, wenn die Kinder nach Lösungen suchen und um Rat fragen und ermutigen die Kinder sich auszuprobieren.

In der Kindertageseinrichtung bedeutet das Freispiel oft Rollenspiele durch Verkleiden, Bauen, Malen und Experimentieren usw. Die Möglichkeit, einen anderen Raum aufzusuchen, das Spielmaterial zu wählen und auch den Spielpartner zu wechseln, sind nur einige wichtige Details des Freispiels.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“

Astrid Lindgren

Entwicklungskreislauf des ganzheitlichen Spiels



3.4 Offene Arbeit

In der offenen Arbeit steht das Kind in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt. Jeder Mensch, ob groß oder klein, hat Rechte und ist mündig. Er soll frühestmöglich und letztlich selbst entscheiden, inwieweit er eigene Interessen verfolgt. Unsere Aufgabe ist es jeden Menschen mit seiner Individualität wahrzunehmen.

Wichtig ist jedoch, dass für jedes Kind konkrete Impulse geschaffen werden, auf die jedes Kind eingehen kann, aber nicht muss. Das Kind entscheidet selber, welche Lernerfahrung es zu welchem Zeitpunkt machen möchte. Sein Forscherdrang stellt Zusammenhänge her zu den Dingen und Möglichkeiten der Welt, in der es lebt.

Die Kinder müssen sich daher zwangsläufig mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Wie möchte ich meine Zeit heute verbringen?
- Mit welchen Kindern will ich spielen?
- Gibt es einen Raum, der mich heute besonders interessiert?
- Beeinflussen meine jetzigen Gefühle mein heutiges Verhalten?

Kaum ein Kind wird sich diese Fragen bewusst stellen, dennoch müssen die einzelnen Kinder gezielt Antworten für sich selbst finden. Es ist wichtig, dass pädagogische Fachkräfte dabei keine konkreten Vorgaben oder starre Regeln einfordern, da sonst alle Individualität verloren

ginge. Nur wer nach Interesse forscht und lernt, wird sich selbst und seine Stärken wahrnehmen.

Offenes Arbeiten in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet eine pädagogische Haltung einzunehmen. Wir akzeptieren die Rechte der Kinder und gehen feinfühlig miteinander um. Die Bereitschaft sich auf die Bedarfe der Kinder einzulassen ist eine wichtige Kompetenz, die wir in unserem Alltag leben.

Unsere Einrichtung orientiert sich bei der Umsetzung des offenen bzw. teiloffenen Konzeptes an den Bedarfen der Kinder vor Ort, an den Rahmenbedingungen und an den räumlichen Möglichkeiten.

- Wir sind offen für neue Perspektiven und Blickwinkel, für die Vielfalt der Menschen
- Wir lösen uns von starren und unveränderlichen Sichtweisen und Abläufen und geben stattdessen eine erkennbare Struktur vor.
- Wir erarbeiten uns erkennbare Regeln und orientieren uns dabei an einer positiven Sichtweise. Was kannst du alles machen, ohne was darfst oder kannst du nicht.
- Ein strukturierter Tagesablauf sorgt für Orientierung und Sicherheit.
- Wir achten in unserer Haltung die Rechte der Kinder und handeln feinfühlig in unserer Interaktion mit Kindern und Erwachsenen. Dabei legen wir großen Wert auf Mitbestimmung.
- Wir ermöglichen den Kindern Raum für Erfahrungen und ermutigen sie zu selbstbestimmtem Handeln.

„Wo die Hand des Erwachsenen ist, kann das Kind nichts lernen“.

Gerlinde Lill

- Die pädagogischen Fachkräfte sind Beobachter, Ansprechpartner, Unterstützer, wenn Hilfe erforderlich ist und Begleiter. Sie inspirieren mit ihren Angeboten, laden die Kinder ein und teilen ihre Begeisterung des Erlebten.
- Wir bieten unsere Räume als Themenräume an, um ein fülliges Materialangebot zur Verfügung zu stellen. Unser Raumangebot beinhaltet u.a. einen Bewegungsraum, ein Atelier, einen Bau- und Konstruktionsbereich, eine Bibliothek, ein Restaurant. Damit bieten wir den Kindern Gestaltungsmöglichkeiten und Anreize, neugierig zu werden, zu entdecken und auszuprobieren und dabei die Möglichkeit für Bewegung, Kreativität, Forschergeist, Ruhe und Konzentration und Rückzug zu gestalten.
- Wir arbeiten sehr kollegial zusammen im Team und setzen eine große Mitbestimmung um. Diese leben wir als Vorbilder auch mit den Kindern.
- Jeder Pädagoge kann seine Kompetenzen und Stärken einbringen. Davon profitieren die Kinder und auch die pädagogischen Fachkräfte.
- Die Kita soll für uns ein Ort der Kinder, der Mitarbeiter und der Eltern sein.

Pädagogische Fachkräfte in der offenen Arbeit betreten pädagogisches Neuland, wenn sie in einer Werkstatt arbeiten. Es gilt nicht mehr den Tagesablauf mit Angeboten und Stuhlkreisen zu strukturieren, in denen sie den Kindern etwas beibringen. Die pädagogischen Fachkräfte werden zu Mentoren, mitlernenden Entwicklungsbegleitern und Dienern der Kinder. Sie erleben die Kinder und unterstützen sie in ihrer Eigenaktivität und Kreativität.

Für die Kinder beginnt in der Kita Kunterbunt ab der Krippe die Welt der Möglichkeiten. Ab dem selbstentstehenden Prozess des Explorierens, können die Kinder an den Angeboten freiwillig teilnehmen. Auch die Krippe ist an das teiloffene Konzept angebunden und bietet ein eigenes Atelier-, Konstruktion- und Bewegungsräume. Durch diese Funktionsräume ist es uns möglich in Anlehnung an die pädagogischen Ansätze nach Maria Montessori und Reggio zu arbeiten.

3.5 Funktionsräume

In unserem teiloffenen Konzept bieten wir den Kindern für ihre Bedürfnisse die Räume als Funktionsräume an. Somit entstehen verschiedene Themenschwerpunkte, die Ressourcen in Form von Material und pädagogischen Schwerpunkten bündeln. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten nach situationsbezogenen Themen die Kinder in die Räume und stellen dort Inspirationen und eine vorbereitete Umgebung zur Verfügung. Dabei orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an der Montessori und an der Reggio-Pädagogik.

Im pädagogischen Ansatz nach Maria Montessori geht es um Material, das stets begrenzt zur Verfügung gestellt wird. Es wird ästhetisch dargestellt und erreicht damit eine Anziehungskraft und einen Aufforderungscharakter. Es sollte so gestaltet werden, dass das Kind durch Selbstkontrolle eigene Fehler entdeckt und zur Wiederholung anregt. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen dabei im Hintergrund, wenn die Kinder nicht mehr weiterwissen oder sich nicht entscheiden können. Sie verhalten sich beobachtend, zurückhaltend und abwartend, um im richtigen Moment einzugreifen und Impulse zu geben. Sie sind passiv, damit das Kind aktiv werden kann.

„Zeig mir wie es geht; Hilf mir es selbst zu tun; Vielleicht brauche ich mehr Zeit; Habe Geduld, meinen Weg zu begleiten; Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen“

Maria Montessori

„Ein Kind ist aus hundert gemacht, Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen, zu sprechen. Hundert, immer hundert Weisen zu hören, zu staunen, zu lieben. Hundert Freuden zum Singen, zum Verstehen.“

Loris Malaguzzi

Die Reggio- Pädagogik gründet sich auf die Idee des Zusammenwirkens vieler Stärken und Kompetenzen in einer Gemeinschaft, durch das Nutzen des Wissens aus der Gemeinschaft

einer ganzen Kita bis hin zu den Kooperationspartnern und durch die Annahme vom kompetenten Kind und von dessen Fähigkeit, mit der Welt in „hundert Sprachen“ zu kommunizieren. Bezeichnend für die Reggio-Pädagogik sind:

- das Bild vom Kind „100 Sprachen“
- Bildung und Lernen „Ko-Konstruktion und Kooperation“
- die Bildungsleitlinien: Kreativität, Kunst, Kultur, Ästhetik, Nachhaltigkeit
- Projekte und Dokumentation
- Funktionsräume (der Raum als "3. Erzieher")
- Identität und Gemeinschaft „Partizipation“

Voraussetzung dafür ist die offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte zum Kind und zum Lernen. Mit den zentralen Elementen Offenheit, Optimismus und Ganzheitlichkeit ist die Reggio-Pädagogik neben Montessori die modernste angewendete Pädagogik unserer Zeit, welche wir durch Raumschwerpunkte umsetzen.

3.5.1 Atelier

Die Grundidee des Ateliers ist die Rückzugsmöglichkeit in einen Raum, der zum Experimentieren, Forschen, Entdecken und Ausprobieren auffordert.

Unser Atelier ist mit vielfältigem Material ausgestattet. Dies bezeichnet sowohl Farbe, Stifte, Stoffe, Wolle, Papier und Kleister als auch andere Materialien aus der Natur oder der Lebenswelt, die sich nutzen oder zweckentfremden lassen. Je nach Interesse der Kinder wird eine vorbereitete Umgebung oder besondere Anreize geschaffen, die zum Forschen, Ausprobieren und Lernen anregen. Bei dem Versuch die Welt kennen und verstehen zu lernen, benutzt das Kind in seinem eigenen Prozess selbstbestimmte Mittel und findet so seinen eigenen Weg die für ihn wichtigen Zusammenhänge zu erkennen und in Bezug zu setzen. Ein Overheadprojektor unterstützt dabei die Themen Licht und Schatten, Vergrößerung und Optik.

Das Malen mit verschiedenen Farben und Konsistenzen schafft Mut und Selbstbewusstsein, die Eigeninitiative wird gefördert und die Bereitschaft der Fantasie freien Lauf zu lassen. Malen unterstützt sowohl die Fein- als auch die Grobmotorik, was später für den Erwerb der Lese- und Rechtschreibfertigkeiten von Bedeutung ist. Dabei ist es von Bedeutung, dass die Werke und das Schaffen der Kinder frei von Bewertungen bleiben.

3.5.2 Konstruktionsraum

Im Bereich des Bauens und Konstruierens stehen die Materialien im Vordergrund. Hier gibt es nichts, was nicht nutzbar oder zweckentfremdet werden kann.

Es kommen Natur Materialien wie Stöcke, Steine, Wurzeln, Holzscheiben, Kastanien und Eicheln vor. Dazu gesellen sich Papprollen, Schläuche und Gefäße, Schrauben und Geräte zum Aufschrauben und Verstehen von Innenleben. Dazu steht eine Werkbank zur Verfügung, um den Umgang mit Werkzeug zu erfahren. Weiterhin gibt es auch klassische Bausteine aus Holz, Brio Eisenbahn, kleine Autos und große Holzlasten. Für freies Planen und Konstruieren stehen

auch freie Flächen zur Verfügung, um erlebte Situationen nachzuspielen oder frei erfundene Konstruktionen zu erstellen. Die dreidimensionale Bauweise findet hier auf vielfältige Weise statt.

Der Pädagoge als Beobachter und Lernbegleiter ist auch hier von Bedeutung. Er nimmt die Interessen und Fragen der Kinder auf, bereitet eine anregende Umgebung vor und fördert die Forscherfragen durch einladende Materialimpulse. „*Traue mir etwas zu und lass mich Fehler machen, denn daraus lerne ich*“ nach Maria Montessori ist auch im Konstruktionsraum von großer Bedeutung.

3.5.3 Wortwerkstatt / Literacy

Entstanden aus der Übersicht aller Bücher hat die Kita Kunterbunt eine Wortwerksatt eingerichtet. Vorlesen, selber lesen und Geschichten selbst erzählen sind wichtige Vorbereitungen für ein Kennenlernen unserer Sprache. In der Wortwerkstatt sind neben Büchern auch die vorhandenen Spiele zu finden. Die Bücher und Spiele sind über ein Leihsystem digitalisiert ebenso wie die Spiele, sodass wir ein internes Ausleihsystem nutzen.

Darüber hinaus werden Impulse in der Wortwerkstatt angeboten zu folgenden Themen:

- Mengen
- Zahlen
- Buchstaben
- Graphomotorik
- Hören und Sinnerfassung

Neben dem Arbeiten an den Stationen finden in diesen Werkstätten jährlich mehrwöchige Projekte statt, indem bei vielen Stationen passende Angebote für die Kinder hergestellt und hinterlegt werden. Über Beispieltafeln sind die Aufgaben zu erkennen und die Lösungen sind selbstständig herauszufinden. Bei den Ergebnissen gibt es kein falsch oder richtig, sondern nur individuelle Lösungen frei von Bewertungen. In der Werkstatt bekommen die Autonomie und Selbstverwaltung der Kinder eine andere Qualität. Sie lassen sich lieber von anderen Kindern helfen als von den Pädagogen.

3.5.4 Restaurant

In unserem Restaurant finden unsere Mahlzeiten ähnlich wie in unseren Werkstätten statt. Auch hier zählt, hilf mir es selbst zu tun und gestehe mir Fehler zu, um daraus zu lernen.

Das Essen wird in Buffetform angeboten und von den Kindern selbst gewählt und selbst aufgeföhlt. An ihrem frei gewählten reservierten Platz decken die Kinder sowohl auf als auch nach dem Essen wieder ab. Folgende Kriterien gelten für unser Restaurant:

- verschiedene Nahrungsmittel sind auf dem Frühstücksbuffet zu finden,
- das Geschirr hat seinen Platz,
- die Tische sind liebevoll eingedeckt,
- die Kinder entscheiden mit wem, wann und wie oft sie frühstücken wollen,

- sie können allein, in kleinen Gruppen oder zusammen mit ihren vertrauten Pädagogen das Essen genießen,
- sie räumen ihren Platz wieder auf und säubern das Geschirr,
- sie verlassen das Kinderrestaurant so aufgeräumt, wie sie es vorgefunden haben, damit auch die nächsten Kinder das Frühstück oder Mittagessen genießen können,
- Gespräche mit der Köchin finden durch das große Fenster zur Küche statt. Die Köchin zählt mit zum pädagogischen Team.

Die Anwesenheit einer pädagogischen Fachkraft zählt mit zur entspannten Atmosphäre! Die pädagogischen Fachkräfte fungieren als Gastgeber des Restaurants. Sie sind verantwortlich für eine gut vorbereitete Umgebung und eine entspannte Atmosphäre, in der jedes Kind sich wertgeschätzt fühlt. Es ist ihre Aufgabe, die momentane Situation eines Kindes wahrzunehmen und darauf zu reagieren und nicht zu agieren. Sie begleiten die Kinder in der von den Kindern selbst gewählten Aktivität und sind die verlässlichen Vertrauenspersonen und ihre Dialogpartner.

3.5.5 Außengelände und Bewegungsraum

Unser *Außengelände* besteht aus dem kitaeigenen Hofgelände. Dieses Gelände ist mit Krippengeräten ausgestattet und hat über Eck auch eine Buchenhecke und Obstbäume, die für Naturerziehung genutzt werden. Für den größeren Bedarf an Elementar Spielmöglichkeiten wird der Kita der angrenzende Gemeindespielplatz während der Öffnungszeiten zur Verfügung gestellt. Neben einem großen Sandplatz stehen hier auch Spielgeräte zur Verfügung wie ein großer Rutschturm mit Kletteranteilen, ein Holzgerät mit Kletterrampe und Balancierbrücke sowie Feuerwehrstange, eine Nestschaukel und eine doppelte Schaukel.

In dem *Bewegungsraum* der Kindertageseinrichtung finden Bewegungsangebote, Bewegungswerkstatt und Veranstaltungen statt. Mit Matten in verschiedenen Größen, Bänken, Kisten und Holzgestellen, Seilen, Tüchern, Fahrzeugen u.a. sowie Material zum Körpermittentraining ist dieser Bereich gut ausgestattet. Im Zuge der Partizipation bauen die Kinder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte eigene Bewegungslandschaften auf.

Auch Musik Kreise mit den Kindern und Elternabende finden in diesem vielfältigen Raum statt.

3.6 Tagesablauf

In der Kindertageseinrichtung Kunterbunt ermöglichen wir den Kindern eine freie Wahl der Spiel- und Kommunikationspartner und eine freie Wahl der Spiel- und Forschungsplätze.

Trotz dieser Freiheit ist es für die Kinder wichtig eine Grundstruktur zu erleben. Daher haben wir uns entschieden, unseren Tagesablauf für die Kinder sichtbar zu machen. Dieser hängt sichtbar im Eingangsbereich aus und gibt einen Überblick, wann in der Kita welche Tagesstruktur stattfindet.

Ab	7:00 Uhr	Frühdienst
	8:00 Uhr	Ankommen

Werkstattzeit	
8:30 Uhr	Frühstück im Restaurant
10:00 Uhr	Morgenkreise der Gruppen
10:30 Uhr	Angebote in den Werkstätten
11:30 Uhr	Draußen Zeit und Mittagessen
13:30 Uhr	Angebote in den Werkstätten
15:00 Uhr	Spätdienst

Zu den Werkstätten gehören auch die Bereiche Halle und das Außengelände sowie der für uns zur Verfügung gestellte Spielplatz. Das Restaurant wird von den Kindern nach Bedarf zu den Mahlzeiten genutzt. Über eine Platzvergabe regeln die Kinder selbstständig den Mittagsablauf. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Platzvergabe in der ersten Runde nur bei der Beachtung der kleineren Kinder.

3.7 Transition

Als Transition wird ein Übergang durch eine einschneidende Veränderung beschrieben. Diese Zeit der sogenannten Diskontinuität dauert so lange, bis der Mensch das innere Gleichgewicht wiederhergestellt hat und sein Leben wieder kontinuierlich verläuft, mit dem Gefühl der Sicherheit und Autonomie. Denn Transitionen betreffen in der Regel nicht nur eine Person, sondern auch weitere Menschen, das Beziehungsgeflecht und mehrere Systeme. Sie sind mit zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben verbunden. Zudem erfahren Menschen während eines Übergangs Belastungen und Stress sowie starke Emotionen wie Angst, Unsicherheit, Trauer usw. So müssen sie die Transition nicht nur vom Verstand, sondern auch vom Gefühl her bewältigen (vgl. Textor M.R. (2009) S.1).

Zu Beginn der Eingewöhnung werden in einem Erstgespräch mit den Eltern Informationen gesammelt und der Fragebogen nach den Gewohnheiten und Interessen des Kindes dient als Arbeitsgrundlage für die Eingewöhnung und Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Eingewöhnung wird individuell mit dem jeweiligen Kind und dem begleitenden Bezugspädagogen gestaltet.

Die Kindertageseinrichtung Kunterbunt arbeitet sowohl nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell als auch nach dem Münchner Eingewöhnungsmodell. Wir reagieren damit auf die gestiegenen Anforderungen der heutigen Gesellschaft zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Unterschied beider Eingewöhnungsmodelle liegt in der Betrachtung des Kindes. Im Münchner Eingewöhnungsmodell ist das Kind im Mittelpunkt und Akteur seiner Beziehungs- und Bindungsgestaltung. In der Literatur bezeichnet man dies als „das Kind gewöhnt sich ein“. Im Berliner Eingewöhnungsmodell wird das Kind als passiv angesehen und die Umstände und Abläufe rücken in den Blick. „Das Kind wird eingewöhnt“.

Bei beiden Modellen versucht die Bezugsperson den sicheren Hafen zu bilden, von dem aus sich das Kind neugierig dem Geschehen widmen kann. Kind und Bezugsperson, die die Eingewöhnung begleitet, können die Einrichtung, insbesondere die pädagogische Fachkraft, seine Arbeitsweise und den Tagesablauf kennenlernen. So wird Vertrauen vom Kind und von den Eltern aufgebaut. Wir schaffen damit die Basis für eine gute Erziehungskooperation.

Diese Abläufe gelten für unsere Krippenkinder und bei einer Eingewöhnung ab dem vollendeten 3. Lebensjahr auch für Elementar Kinder.

3.7.1 Eingewöhnung

Vor Beginn der Kindergartenzeit vereinbaren wir mit den Eltern einen Termin für eine Schnupperzeit, die vor dem offiziellen Eintritt in die Kindertagesstätte stattfindet.

Diese beinhaltet eine Führung durch das Haus und u. a. eine Erläuterung des Kindergartenalltages. Eltern und Kinder haben an diesem Tag die Gelegenheit, erste Kontakte zu den Erziehern und Kindern in ihrer Gruppe zu knüpfen. Diese Zeit wird auch dazu genutzt, offene Fragen der Eltern zu klären und Anliegen zu besprechen. Ein erstes Kennenlernen findet statt. Zudem erhalten die Eltern bereits eine Willkommensmappe mit allen wichtigen Informationen.

Für die Eltern und Kinder beginnt mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte ein neuer, aufregender und emotionaler Lebensabschnitt. Für die Eltern bedeutet dies, die Verantwortung für ihr Kind einer noch relativ unbekanntem Person zu übergeben und ihr Kind ein Stück in die erste Selbstständigkeit (ohne Mama und Papa) zu entlassen, und es zuzulassen, dass ihr Kind eine neue Bindung mit weiteren Bezugspersonen eingeht. Deshalb ist es dringend erforderlich, dass die Eltern sich in der Eingewöhnungsphase genügend Zeit nehmen und freihalten, um ihr Kind in der Gruppe zu begleiten und den Ablösungsprozess zu unterstützen. In der Krippe übernehmen wir schrittweise die pflegerischen Tätigkeiten der Eltern, wie z. B. das Wickeln und das Füttern der Kinder. Das Schlafen in der Krippe setzt Vertrauen und eine feste Bindung zu den Erziehern voraus und findet daher erst gegen Ende der Eingewöhnung statt. Wir legen sehr viel Wert darauf, den Eltern zu vermitteln, dass dieser Prozess unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nehmen kann und jedem Kind individuell angepasst sein muss. Um die Eingewöhnung für die Kinder zu erleichtern, wünschen wir uns von den Eltern eine Begleitung, die das Kind nicht in seiner Aktivität und natürlichen Neugierde einschränkt. Auf diesem Weg steht unser Team den Eltern jederzeit unterstützend zur Seite.

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, die Eingewöhnungszeit in Ruhe zu erleben. Deshalb versuchen wir bei mehreren Neuaufnahmen nach Möglichkeit und Absprache die Aufnahme der neuen Kindergartenkinder zu staffeln.

Nach dem Ablösungsprozess von den Eltern ist die Eingewöhnung noch nicht endgültig abgeschlossen. Das Kind sammelt nun eigene Erfahrungen mit den anderen Kindern und den Pädagogen innerhalb des Gruppenverbandes und mit den Räumlichkeiten der Einrichtung. Trotzdem kann es vorkommen, dass die Kinder in der Bringzeit Trennungsschwierigkeiten haben. Hierbei ist es erforderlich, dass der Abschied kurz, aber verlässlich stattfindet. Dies bedeutet, dass die Eltern ihrem Kind den deutlichen Wunsch vermitteln, dass das Kind in der Kindertageseinrichtung verbleibt. Für das Trösten sind dann die Bezugspersonen zuständig.

Die Eingewöhnungszeit orientiert sich an dem Berliner oder nach Bedarf am Münchner Eingewöhnungsmodell. Ein Kernstück der Modelle ist die Beachtung der frühen Bindungen des Kindes an seine Eltern und andere enge Bezugspersonen. Es wird ebenfalls ein Augenmerk auf Bindungsmuster gelegt, die das Kind in seinem bisherigen Leben entwickelt hat.

Der Eingewöhnungsprozess wird vor diesem Hintergrund als eine aktive Anpassungsleistung der Kinder interpretiert, die durch ein Zusammenwirken von Eltern und Pädagogen unterstützt und abgesichert werden muss.

Die fünf Schritte der Eingewöhnung (angelehnt an das Berliner Modell):

1. Der erste Schritt:
Das Aufnahmegespräch. Eltern und Kinder lernen die Kita und die Pädagogen kennen.
2. Die Grundphase:
Die Eltern bleiben mit dem Kind eine bestimmte Zeit am Tage in der Gruppe (ohne Schlafenszeit). Die Zeit in der Gruppe wird täglich leicht erhöht.
3. Frühestens nach 4 Tagen:
Erster Trennungsversuch und erste vorsichtige Einschätzung über die Eingewöhnungsdauer.
4. Stabilisierungsphase:
Die Dauer der Trennung wird nach und nach erhöht. Der eingewöhnende Elternteil bleibt aber noch in der Einrichtung, um bei Bedarf schnell bei dem Kind sein zu können.
5. Schlussphase:
Der Elternteil ist nicht mehr in der Einrichtung, aber jederzeit erreichbar.

Den gesamten Ablauf der Eingewöhnung bespricht der Bezugspädagoge mit den Eltern in der Schnupperzeit.

Wenn unsere Krippenkinder das dritte Lebensjahr vollenden, wechseln sie in die Elementargruppe. Voraussetzung für den Besuch der Elementargruppe ist die rechtzeitige Anmeldung durch die Eltern und die Zusage des Amtes Itzstedt für einen Platz. Wenn unsere Krippenkinder

einen Elementarplatz in unserer Kindertageseinrichtung erhalten, werden sie hausintern von den jeweiligen Gruppenpädagogen in die Elementargruppe umgewöhnt. Rechtzeitig bevor die Kinder drei Jahre alt werden, gehen sie mit ihrer Erzieherin die neue Gruppe besuchen. Die Besuchszeiten des Kindes werden täglich länger, die der Erzieherin kürzer. Um den 3. Geburtstag herum ist das Kind dann ein Elementarkind und wird nach Absprache mit den Eltern auch in der neuen Gruppe abgegeben.

Während der Umgewöhnung findet ein reger Austausch zwischen den Eltern und den Pädagogen statt. Parallel dazu führen auch die Krippen- und Elementarpädagogen detaillierte Übergabegespräche.

3.7.2 Umgewöhnung

Jede neue Situation bringt Gewöhnung mit sich. Übergänge sind für Kinder prägende Situationen. Daher gilt es nicht nur *für* das Kind, sondern *mit dem* Kind gemeinsam zu planen. Wenn ein Kind die Krippe besucht und nun in den Elementarbereich wechselt, ist das einerseits mit Abschied und andererseits mit Neuanfang verbunden. Die Kinder verlassen dabei eine vertraute Umgebung, obwohl sie die ganze Kindertageseinrichtung kennen, und müssen sich in einer neuen zurechtfinden. Das müssen die Kinder jedoch nicht alleine bewältigen. Eltern und pädagogische Fachkräfte stehen ihnen immer zur Seite und gestalten dies mit Ritualen und mit individuellem Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes. Die Krippenerzieher schauen sich gemeinsam mit den wechselnden Kindern vermehrt die Portfoliobücher der Kinder an und besprechen mit den Kindern, was sie bisher schon alles gemacht und geschafft haben. Wir vermitteln den Kindern, dass sie auch zukünftige Herausforderungen, wie z. B. den Übergang in die Elementargruppe, gut meistern werden. Wir geben ihnen die Sicherheit, dass sie jederzeit auch in der Krippe willkommen sind und zu Besuch kommen können.

Krippe und Elementar Bereich sind für die Kinder sehr unterschiedlich. Die Möbel sind größer, es gibt andere Spielsachen und Utensilien. Es gibt neue Bezugserzieher und einen anderen Tagesablauf. Der Morgenkreis dauert länger und fordert mehr Konzentration. Viele Kinder möchten mittags nicht mehr schlafen. Durch kleine Aufgaben und gelebte Partizipation fördern wir gezielt die Selbstständigkeit und Entwicklung der Kinder.

Für die Kinder ändert sich auch das Sozialgefüge in der Gruppe. Die Großen sind jetzt wieder die Kleinen. Dadurch nehmen sie eine neue Rolle ein. In der Krippe haben die Kinder den Kleineren im Alltag geholfen. Jetzt brauchen sie vielleicht Hilfe von den Größeren. Was wir immer wieder beobachten ist, dass die Kinder dadurch selbstständiger und neugieriger werden. Sie beobachten die Großen, sehen sie als Vorbild. Der Freund oder die Freundin räumt den Teller alleine weg oder kann schon alleine aufs Klo gehen? Das will ich auch! Durch solche Erfahrungen werden Kinder dazu angespornt, sich weiterzuentwickeln und zu lernen.

Den Übergang begleiten wir in unserer Einrichtung mit folgenden Ritualen:

- Besuch des *neuen* Bezugspädagogen in der Krippe.
- Besuch des Elementarbereiches mit der *gewohnten* Bezugsperson.
- Ermöglichen von Spielzeit im Elementarbereich bei ruhiger Anwesenheit der bisherigen Bezugsperson.

- Sprachliche Begleitung des Themas in der Krippe.
- Abschlussgespräch mit bisheriger und neuer Bezugsperson.
- Steigender Übergang der Bezugsarbeit während der Spielzeit im Elementarbereich auf neue Bezugsperson.
- Abschiedsfeier in der Krippe und umräumen der Garderobe.
- Schlafangebot der Krippe in der Übergangsphase.
- Schlafangebot des Elementarbereiches.

3.7.3 Übergang Schule

Für die meisten Kinder ist der Übergang in die Schule der zweite Übergang in ihrem Kita Leben. Trotzdem geht er mit Unsicherheit, Angst und Aufregung einher. Die Kinder freuen sich auf die Schule und darauf groß zu sein. Doch Ungewissheit und manchmal Unsicherheit sowie der Druck der Erwartungen lastet auf ihnen.

In der Kindertageseinrichtung Kunterbunt achten wir auch in dieser Situation auf die Signale der einzelnen Kinder. Das Thema Schule wird hier in altershomogener Zusammenstellung erobert. Wissen wollen, Wissen holen, Wissen austauschen, Forschen, Ausprobieren und neue Lösungen suchen stehen in unserem Schuli-Programm im Vordergrund. Nebenbei bewältigen die Kinder erneut eine neue Gruppenkonstellation, eine neue Rangordnung untereinander und eventuelle neue Bezugs- und Ansprechpersonen. Dies geschieht bewusst ohne eine Umgewöhnung.

Die neue Situation wird sprachlich bereits vorher begleitet und hervorgehoben. Der Fokus liegt hier jedoch auf der Förderung der eigenen Bewältigungsstrategie. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Stärken und die erarbeitete Autonomie. Sie bieten Forschungsaufgaben, Beteiligung bei der Themenauswahl und der Präsentation der Ergebnisse. Der Wissensaustausch zusammen mit den Kindern steht im Vordergrund. Dabei geht es um Freude am Forschen und Lernen und der Wahrnehmung der eigenen Stärken. Die verlängerten Morgenkreise fördern die Konzentration und Geduld. Demokratie und Integration werden gelebt und von den Kindern selbstständig angewendet.

Die Kooperation mit der Schule wird über mehrere Angebote gemeinschaftlich gestaltet. Neben dem Austausch der Leitungen in Kooperationstreffen werden regelmäßige Besuche der Lehrer in der Kindertageseinrichtung und der Vorschulkinder in der Schule gepflegt. Elternabende zum Thema Schule werden sowohl gemeinsam mit der Schule veranstaltet als auch einzeln in der Kindertageseinrichtung.

Ein Schlaffest in der Kita ist der Jahreshöhepunkt für die Kinder und wird mit Aktionen wie Schatzsuche, gemeinschaftlichem Picknick und Campingatmosphäre gestaltet. Den Abschluss bildet dann die Verabschiedung der Schulis mit dem symbolischen „Rauswurf“ aus der Kita in die Arme der Eltern.

3.8 Beobachtung und Dokumentation

Das Tun des Kindes steht im Mittelpunkt für unsere Beobachtung und Dokumentation. Diese Beobachtung und Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit ist ein Teil unseres Bildungsauftrages aus dem Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein. § 19 (7) KiTaG SH.

Neben der neuen Rolle als Lernbegleiter und beobachtender Pädagoge, der wenig eingreift in den Selbstbildungsprozess des Kindes, sondern für die umfangreich zur Verfügung stehenden Lernmöglichkeiten sorgt, müssen als Aufgabe aufgrund der gesetzlichen Vorgaben Bewertungen der Kinderentwicklung vorgenommen werden. Eine umstrittene Vorgehensweise im deutschen Bildungssystem. Das Ziel der Beobachtungen ist es, die Interessen, die Stärken und Entwicklungsprozesse der Kinder in der Motorik, der Wahrnehmung, der Sprache, des Denkens und der Emotionen zu erkennen und im täglichen Leben zu berücksichtigen und zu nutzen.

Eine genaue Festlegung, welcher der Beobachtungsbögen aus den vielen Vorgaben in Kindertageseinrichtungen benutzt werden soll, gibt es nicht.

Für jedes aufgenommene Kind in der Kindertageseinrichtung erheben wir eine Entwicklungsbeobachtung. Diese Dokumentation wird in regelmäßigen Abständen erneut ausgefüllt sowie ausgewertet. So lässt sich die Entwicklung des Kindes einschätzen. Wir nutzen ein Zeitintervall in der Krippe von sechs Monaten und im Elementarbereich einmal pro Jahr. Die Beobachtung befasst sich mit dem Sehen, dem Wahrnehmen, dem Beschreiben sowie dem Ableiten von Handlungskonzepten und Förderungen.

In der Dokumentation berücksichtigen wir folgende Bereiche:

- Die Entwicklung
- Den Selbstbildungsprozess
- Die Lernbereitschaft
- Das Wohlbefinden
- Das Verhalten
- Die sozialen Bindungen

Anhand der erhobenen Ergebnisse der Beobachtung können wir individuelle Förderschwerpunkte und pädagogische Handlungen ableiten. Standardisierte Beobachtungsbögen vereinfachen für uns eine objektivere Form der Beobachtung, die zudem in Zusammenarbeit mit mehreren pädagogischen Fachkräften besser gewährleistet werden kann. Das pädagogische Team entscheidet, ob nur ein oder mehrere Bögen genutzt werden und verwenden alle im Team die gleichen Bögen. Diese Entwicklungsdokumentation nutzen wir als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Zusätzlich zu den kurzen Austauschgesprächen mit Eltern gestalten wir einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch, um unsere Erfahrungen mit den Eltern auszutauschen und gemeinsam Handlungskonzepte zur weiteren Förderung zu planen.

In der Kindertageseinrichtung Kunterbunt werden die Entwicklungsbögen von Kuno Beller verwendet.

3.9 Portfolio

In unseren Portfoliosammlungen drückt sich das Kind vor allem selbst aus. Mit seinen wachsenden Kompetenzen wird das Kind mehr und mehr selber Autor seines Portfolios. Es verfasst sein Portfolio schon damit, dass es selber entscheidet was es sammelt und für wichtig erachtet. Dabei können Werke wie z. B. gemalte Bilder, Fotos seiner Produkte, aufgeschriebene Kinderaussagen, aufgelesene Blätter oder Geschichten und Lieder die Themen sein, die vom Kind oder der Gruppe bearbeitet wurden. Das Portfolio ist ein vorzeigbares Nachschlagewerk der "Selbstwirksamkeit" des Kindes.

„Die Bedeutung selber produzierter Werke für die Ausbildung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl hat der Entwicklungspsychologe Erik Erikson mit dem Begriff "Werksinn" deutlich gemacht“

(Kindern im Portfolio das Wort geben, Tassilo Knauf in Das Kita Handbuch)

Ohne Werksinn erfahren Kinder in ihrem Tun keinen Sinn und fühlen keine Anerkennung in Form von einem Wert. In der Kindertageseinrichtung Kunterbunt nutzen die Kinder für ihren Werksinn einen Ordner. Für die Eltern sind die Erlebnisse und Themen des Kitaalltages zusätzlich an den sprechenden Wänden abzulesen.

Die Portfolio Ordner werden ab dem Eintritt ins Kitaleben angelegt und je nach Interesse des Kindes ausgestaltet. Am Ende der Kita Zeit nimmt das Kind die Dokumentation seines *Werksinns* mit sich nach Hause und hat so Erinnerungen geschaffen an die frühe Kindheit.

3.10 Vorschularbeit

Ein Kindergarten ist keine schulische Institution und kann auch keine Vorschule ersetzen. Das bedeutet, dass Kinder nicht unterrichtet werden sollen, sondern auf andere Art und Weise gefördert werden, die dafür Sorge trägt, dass ein guter Übergang von der Kita zur Schule für jedes Kind gelingt. In der Kindertageseinrichtung Kunterbunt unterstützen wir die Stärken der Kinder und fördern ihren Lernwillen. Um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen für die Anforderungen der Schule beschäftigen wir uns mit den Grundlagen.

Dazu gehören für uns:

Bewegung, Schwung, Gleichgewicht, Sprache, Hörverständnis, Konzentration und Lebenspraxis.

Wie eine Vorbereitung auf die Schule gelingt, kann ganz unterschiedlich aussehen. Je nach Voraussetzung und Stärken der einzelnen Kinder. Dafür ziehen wir jährlich die Vorschulkinder in einer Gruppe homogen zusammen. Morgenkreise verlängern sich, werden von den Kindern thematisch bestimmt, Kinderyoga und Bewegungsaufgaben, in denen erste Zähl- und Höraufgaben eingebaut werden, sind Beispiele für die Förderung der Schulreife. Zusätzlich wird der Forschungsanteil höher, bei dem die Kinder selbstständig Versuche machen, um Erkenntnisse und Lösungen zu suchen.

Doch zunehmend sind auch die Eltern gefordert. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher unsere Basis für einen guten Übergang.

Zusätzlich kooperieren wir in enger Absprache mit der gemeindlichen Grundschule in Tangstedt. Wir nehmen an Schulbesuchen mit den Kindern teil und an Elternabenden der Schule. Die beauftragte Kooperationslehrerin kommt zu Gegenbesuchen in die Kindertageseinrichtung.

Den Abschluss des Kitajahres bildet eine Übernachtung und die Abschiedsfeier der Schulis.

4. Partizipation

Partizipation ist Beteiligung. Und Beteiligung ist Gleichstellung. Du hast das gleiche Recht wie ich. Diese klaren Aussagen begleiten unsere Arbeit im Grundsatz.

Dabei ist es von großer Wichtigkeit zuzuhören. Ob Kindern, Eltern oder pädagogischen Fachkräften - allen sollte zugehört werden und ihre Anliegen ernst genommen werden.

4.1 Kindersprechstunde

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder ihre Ideen, Beschwerden und Anliegen in einem Gespräch mit der Einrichtungs-Leitung besprechen. Die Kindersprechstunde wird für alle Kinder sichtbar mit einem Aushang erinnert. Es soll sich in diesen Gesprächen nicht um eine Wunschliste der Kinder handeln. Vielmehr sollen die Kinder in das Alltagsgeschehen und die Abläufe mit eingebunden werden und sich als vollwertiges Mitglied unserer Kitagemeinschaft fühlen. Dies soll neben erlebter Demokratie auch ihr Selbstwertgefühl unterstützen und die Kompetenzen fördern, sich auszudrücken und als wirksames Mitglied der Gemeinschaft zu erleben.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder so gut wie möglich am Lösungsprozess der vorgetragenen Anliegen und Probleme beteiligt werden und um auch für sie eine größtmögliche Transparenz der Abläufe sichtbar und erlebbar zu machen. Das kann je nach Anliegen ganz unterschiedlich aussehen. Vielleicht muss eine Kinderkonferenz einberufen werden oder wir müssen für bestimmte Bereiche neue Regeln erarbeiten. Vielleicht soll etwas angeschafft werden und wir müssen überlegen, wie dies im Haushaltsplan berücksichtigt werden kann. In allen Fällen werden die Kinder beteiligt und entscheiden über weitere Abläufe und Lösungswege mit der Leitung und dem Kinderparlament zusammen. Dafür wird ein Protokoll angefertigt, das dem Aufgreifen der geschilderten Anliegen dient und hilft die Lösung nicht aus den Augen zu verlieren.

4.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Ein aktiv gestaltetes Beschwerdemanagement soll die mögliche Barriere zur pädagogischen Fachkraft, aus Autorität und Körpergröße, seitens des Kindes relativieren. In allen Belangen der Kita, die im direkten Zusammenhang zum Alltag der Kinder stehen, haben die Kinder ein grundlegendes Selbst- und Mitbestimmungsrecht. Wir verpflichten uns die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen.

Bei Konflikten, Sorgen, Ängsten, Kritik oder Anregungen, werden alle Beteiligten des Prozesses, sowohl Kinder als auch Erwachsene, ernst genommen und es wird nach Lösungen gesucht,

die von beiden Seiten als annehmbar betrachtet werden, die Sicherheit aller gewährleistet, die Rahmenbedingungen erfüllt und sich nach gesetzlichen Bestimmungen richtet. Wir verstehen Beschwerden als eine Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserem Haus.

Sich beschweren heißt sein Anliegen oder sein Bedürfnis deutlich zu machen. Eine Beschwerde bietet die Chance für die Beteiligten, eine oder mehrere wertvolle Rückmeldungen zu erhalten und damit neue Sichtweisen auf die eigene Arbeit und die Wirkung auf andere Menschen zu gewinnen. Dies bedeutet, dass wir uns mit den Bedürfnissen aller Beteiligten, ob Groß oder Klein, ob verbal oder nonverbal, auseinandersetzen müssen. Die entscheidende Voraussetzung dafür ist eine gute Beobachtung und Wahrnehmung von den Geschehnissen, Gefühlen, Stimmungen der Kinder und setzt aktives Handeln der Pädagogen voraus.

Kinder können sich beschweren

- über Konfliktsituationen
- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Fachkräfte
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, ...)

Beschwerden können sich die Kinder bei allen Erziehern. Die angesprochene Person ist dann der Beschwerdebegleiter und für die weitere Bearbeitung und Klärung zuständig. Es gibt Anliegen, die nur mit einer Person, in einer Kleingruppe oder mit der gesamten Gruppe geklärt werden müssen.

Die Kinder lernen dadurch:

- Förderung des Selbstbildungsprozesses
- sich für etwas einzusetzen
- dass sie für die Gemeinschaft wichtig sind
- dass ihre eigene Meinung laut auszusprechen
- dass sie Einfluss auf die Welt haben
- ihre eigenen Bedürfnisse bewusster wahrzunehmen

Wir drücken den Kindern gegenüber Respekt an ihrer Person und ihren Rechten aus.

- Jedes Kind wird ernst genommen (wahrnehmen und Zeit nehmen)
- Die Wichtigkeit klären
- Die Kinder nach Lösungsideen fragen und gemeinsam eine Lösung finden und erarbeiten
- Durch Rückfragen versichern wir uns, ob wir die Beschwerde richtig verstanden haben
- Eventuell aufgeschobene Entscheidungen werden weitergegeben und zu einem späteren Zeitpunkt verlässlich besprochen

Den Kindern wird das „Beschweren“ im Morgenkreis von einem Pädagogen

vorgelebt/vorgespielt, um deutlich zu machen was eine Beschwerde ist, dass diese ernst genommen und gemeinsame Lösungen für die Beschwerde gesucht werden. Ebenso wird es mit den Kindern Gespräche über Beschwerden geben. Wir klären Fragen wie: Was ist eine Beschwerde? Wie und wo kann ich mich beschweren? Hierbei werden die Ideen der Kinder dokumentiert.

- Das Kind macht sein Foto an das Beschwerdepapier, so wissen alle von wem die Beschwerde ist.
- Alle Beschwerdepapiere werden im Gruppenraum an einem vorbereiten und gekennzeichneten Ort gesammelt. (Sichtbar für alle und flexibel abnehmbar zur Bearbeitung)

Die pädagogischen Fachkräfte überlegen sich einen geeigneten Rahmen zur Bearbeitung der Beschwerde und trägt diese für einen festen Ablauftermin in den Kalender ein. Gemeinsam mit den Kindern werden Vorschläge und Lösungsmöglichkeiten gesammelt und darüber entschieden. Bei größeren Beschwerden wird den Kindern anhand von Bildkarten und Piktogrammen die Situation verbildlicht und greifbar dargestellt. Die Kinder lernen ebenso mit Muggelsteinen abzustimmen und somit ihre eigene Meinung zu zeigen. Auch die Kinderstunde wird in unserer Einrichtung angeboten und ist als eine Methode anzusehen. Dort können sich die Kinder im Dialog mit der Leitung austauschen und Beschwerden und Themen ansprechen. Dies soll eine Unterstützung zum Kinderparlament sein, bei dem Aufgaben als Vertretende der Kindermeinungen geübt werden.

4.3 Reflexion

Bei der Reflexion stellen wir uns gemeinsam die Frage, ob sich die gefundene Lösung bewährt hat oder ob die Beschwerde eventuell neu bearbeitet werden muss. Wir nutzen die verschiedenen Methoden, welche wir je nach Situation anwenden. Eine Variante ist, dass die Kinder gefragt werden, wie sie die neue Lösung finden. Mit Klebepunkten (Smiley's) können sie die Lösung dann bewerten und ihre Bewertung sichtbar machen. Eine Skala am Boden, auf welcher sich die Kinder positionieren können, kann gut verdeutlichen wie den Kindern die neue Lösung gefällt.

Da es nicht als realistisch empfunden wird, dass jede Beschwerde umgesetzt oder gelöst werden kann, soll das Beschwerdeverfahren den Kindern auch aufzeigen, wie mit einer Beschwerde umgegangen wird, der wir nicht nachkommen können, sodass eine Nachvollziehbarkeit und Transparenz gegeben sind.

4.4 Beschwerdemanagement für Eltern

In unserer Einrichtung ermutigen wir Eltern ihre Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen mit uns zu teilen. Dafür haben wir ein Ablaufverfahren erarbeitet, das im Qualitätsmanagement verankert ist.

Wie auch für die Kinder steht die ausgewählte Person als Beschwerdebegleiter zur Seite. Es wird ein Protokoll angefertigt, um die Beschwerde oder Anregung zu verfolgen. Die Klärung wird entweder mit der entsprechenden Person in einem terminierten Gespräch herbeigeführt oder anonym bearbeitet und transparent anonym veröffentlicht. Falls keine Lösung gefunden

wird, besteht die Möglichkeit, jemanden aus dem Elternbeirat dazu zu nehmen. Sollte weiterhin keine Lösung zwischen Eltern, Elternbeirat und dem Team zustande kommen, kann der Träger hinzu gerufen werden.

Wir nehmen alle Beschwerden ernst und sehen sie als Chance zur Qualitätssteigerung. Bei der Bearbeitung von Beschwerden achten wir auf Transparenz und Verlässlichkeit.

4.4 Beschwerdemanagement für Mitarbeiter

Wir leben in unserer Einrichtung eine positive Fehlerkultur. Fehler sind Geschenke und ermöglichen uns zu lernen durch neues Wissen oder erweiterte Achtsamkeit.

Pädagogische Fachkräfte sind in unserem Dreierverband von Kindern-Eltern-Fachkraft unsere wichtige Säule, die das Leben in einer Kindertageseinrichtung ausmachen. In der Einrichtung Kunterbunt wird das gesamte Team zur Auseinandersetzung mit dem System, den Abläufen, dem Alltag und den eigenen Wünschen auf dem Weg zum Wohlbefinden ermutigt. Daher ist unser Feedback des Teams eine gegenseitige Bereicherung.

Es ist uns deshalb sehr wichtig, dass Beschwerden und Verbesserungsvorschläge von Mitarbeitern generell wohlwollend behandelt werden und keinesfalls als destruktiv oder gar als meckern erachtet werden. Um den Kindern geeignete Vorbilder zu sein, müssen auch pädagogische Fachkräfte eine Beschwerdekultur leben und mit ihren Anregungen unseren Alltag bereichern. So ist es auch hier möglich einen Beschwerdeweg nach unserem Qualitätshandbuch zu gehen. Zusätzlich gibt es in Mitarbeitergesprächen eine angenehme Möglichkeit für ein Feedback. Darüber hinaus nutzen wir auch einmal pro Jahr einen Feedbackbogen, um durch unsere Mitarbeiter die Abläufe zu evaluieren. Dabei werden die Ergebnisse auch hier transparent gemacht und besprochen.

4.5 Ernährungskonzept

Unsere Kindertageseinrichtung hat es sich zur Aufgabe gemacht zuckerfrei zu denken, um den Kindern alternative und natürliche Süßungsmöglichkeiten nahe zu bringen. Dies setzen wir bei allen selbst gemachten Speisen um, beim Backen mit den Kindern und bei Geburtstagsessen in der Kita. Die Eltern bringen daher kreativ angerichtete Frischkost mit.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches Frühstück als zweites Frühstück an. Dieses besteht aus verschiedenen Brotsorten, Obst, Gemüse, Müsli, Aufschnitt, Käse und anderen Milchprodukten, sowie einmal in der Woche Marmelade und Honig. Dabei wechseln wir tageweise zwischen den einzelnen Schwerpunkten.

Montags: Müsli, Frühstücksflocken, Joghurt, Milch, Frisch- und Trockenobst
Dienstag: verschiedene Vollkornbrote, Wurstaufschnitt, Frischkost
Mittwoch: verschiedene Vollkornbrote, Käsesorten, Frischkost
Donnerstag: verschiedene Vollkornbrote, Ei, Aufstriche, Frischkost
Freitag: Zwieback, Knäckebrötchen, süße Aufstriche, Frischkost

Die Kinder stellen sich ihr Frühstück selbst zusammen und entscheiden, was und wie viel sie essen. Zu diesem Zweck und zur Übung der Motorik füllen sich die Kinder nach Möglichkeit grundsätzlich selbst auf und schmieren sich ihre Brote eigenständig. Tee und Wasser stehen den Kindern als Getränke zur Verfügung. Im Laufe des Tages können die Kinder jederzeit Wasser an einem eigens filternden Automaten nachfüllen lassen. Ein Pädagoge begleitet als Ansprechpartner die Restaurantsituation.

Wir kaufen durchweg Bioprodukte bei hiesigen regionalen Geschäften und über das Gut Wulksfelde. Unser vielfältiges Bio-Mittagessen wird uns in die Einrichtung geliefert und es gibt regelmäßig Frischkost. Bei der Bestellung werden die Kinder beteiligt, sodass auch hier Partizipation stattfindet. Im Frühdienst und am Nachmittag gibt es für unsere Ganztagskinder noch einmal eine kleine Zwischenmahlzeit. Hierfür bringen die Eltern etwas mit, z. B. Obst, Salzstangen.

4.6 Bewegungskonzept

In unserem Bewegungskonzept, das ebenfalls der Mitbestimmung unterliegt, orientieren wir uns an wissenschaftlichen Erkenntnissen. Vom Strampeln übers Krabbeln bis hin zum Laufen, Toben und Klettern entdecken Kinder durch Bewegungen die Welt. Dabei bilden sie immer neue Kompetenzen und erweitern so ihre Grenzen. In der frühen und mittleren Kindheit macht die Entwicklung der Kinder die größten Fortschritte. In den Bereichen der motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung werden Grundfertigkeiten ausgebaut. Kinder beginnen zu krabbeln, zu tasten, zu erkunden und erschließen sich durch Bewegung die Welt. Dabei werden größere Muskelgruppen trainiert wie z. B. die Bewegungen der Arme, Beine und des Rumpfes, und kleinere Muskelgruppen wie z. B. Hand- und Fingerbewegungen. Das Laufen wird beispielsweise zum Rennen, Springen, Rückwärtslaufen oder Treppensteigen. Die sich entwickelnde Handmotorik hat zur Folge, dass Kinder zunehmend das An- oder Auskleiden, den Umgang mit Essbesteck, oder das Umgießen von Flüssigkeiten selbstständig erledigen können. Die Neugier des Kindes ist mit dem Bewegungsdrang gleichzusetzen. Neue Sinneserfahrungen gehen mit der Entwicklung des Körpers und des Geistes einher. Einem Kind, das motorische Defizite hat, werden auch Fähigkeiten wie das räumliche Denken schwerfallen. Bewegung wirkt sich auf die Entwicklung der Kompetenzen und auch auf die Denkarbeit aus. Egal ob Konzentrationsfähigkeit, Raumvorstellung, Kreativität oder Problemlösefähigkeit. Die Verknüpfung der Synapsen im Gehirn ist entscheidend. Wir regen die Verbindungen der Synapsen an durch die Möglichkeit des sich Bewegens und durch gezielte Spiele mit Lernmöglichkeiten. Dabei spielt das Körpermittentraining der Kleinsten eine entscheidende Rolle und wird von uns durch einen Bewegungsraum für die Krippe gefördert und bereits bei der Wahl der Sitzmöglichkeit für die Kleinsten. Sitzen kann nur wer sich auch selber ausbalancieren kann.

In unserem Bewegungskonzept fördern wir die Bewegung aus der Sichtweise der Kinder. Sieh was ich jetzt kann und wie gut mir das gelingt. Dazu gehören u. a.:

- Klettern, Balancieren

- Springen, Laufen
- Koordinations- und Schwungübungen
- Überkreuzbewegung
- Lernspiele
- Bewegungsgeschichten

Kinder lernen ausdauernder, gründlicher und begeisterter, wenn sie ihren Körper mit allen seinen Sinnen dabei einsetzen können.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kindertageseinrichtung ist für uns eine wichtige Grundlage zwischen den pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten. Wir unterstützen eine Erziehungskooperation mit den Eltern ausdrücklich.

Elterngespräche ermöglichen uns einen gegenseitigen Austausch über den Alltag des Kindes und seine Entwicklung. Nach voriger Terminabsprache bieten wir allen Eltern die Gelegenheit eines einfachen Austausches oder auch einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch an. Dabei stellen wir unsere Beobachtungen, unsere Wertschätzung und unsere fachliche Kompetenz zur Verfügung.

Gerne können sie sich bei Sorgen, Problemen oder allen Unstimmigkeiten an uns wenden. Wir nehmen uns Zeit für einander.

5.1 Elternvertretung

§ 32 KiTaG: „Die Elternvertretung vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Einrichtungsträger und wirkt auf eine angemessene Beteiligung von Eltern mit Migrationshintergrund und die Berücksichtigung ihrer Interessen hin. Sie ist an den wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der Kindertageseinrichtung rechtzeitig zu beteiligen, die insbesondere die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, die Aufnahmekriterien, die Öffnungs- und Schließzeiten, die Elternbeiträge oder die Verpflegung betreffen“ (vgl. Internet 2, S.1).

Wir freuen uns über die besonders gute Zusammenarbeit mit der Elternvertretung. Je ein Vertreter oder Vertreterin pro Gruppe sowie eine Stellvertretung stellen unsere Elternvertretung. Je nach Thema und Anliegen treffen wir uns zeitnah innerhalb der Fristen zu einem gemeinsamen Austausch und Konsens. Die jährlich neu gewählte Elternvertretung versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern, Fachpersonal und Trägerschaft. Wir sehen die Elternvertretung als Planungspartner bei Veranstaltungen, besonderen Aktivitäten und konzeptionellen Belangen.

5.2 Eltern Beirat

Unser Elternbeirat setzt sich aus Trägervetretern, Kita Leitung, einer Mitarbeitervertretung und Eltern zusammen. Die Beteiligung ist nicht nur gesetzlich verankert, sondern hat bei uns auch Tradition. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit und den guten gemeinsamen Austausch.

5.3 Elterninformationen

Unsere pädagogische Arbeit erhält ihre Transparenz durch die dargestellten Informationen der Gruppen. Unsere sprechenden Wände dokumentieren die Themen in den Bildungsbereichen der Kinder in den Funktionsräumen. Elternbriefe geben Termine und aktuelle Informationen weiter, können somit als Information, Einladung, Erinnerung oder auch als Danksagung fungieren. Durch das Bereitlegen von Fachliteratur (Erziehungsratgeber, Broschüren über Fachdienste und Beratungsstellen) informieren wir Eltern über Hilfs- und Förderangebote außerhalb der Einrichtung. Ein reger Austausch findet auch an unserer Litfaßsäule statt im Eingangsflur. Zusätzlich sind Aushänge am Eingang angebracht, die über wichtige Sachlagen oder Termine informieren.

5.4 Hospitation

Wir bieten allen Eltern an in unserem beruflichen Alltag zu hospitieren. Durch diesen Einblick wollen wir die Familien in den Kindergartenalltag mit einbeziehen und das gegenseitige Verständnis fördern. Dazu arbeiten wir mit den Eltern partnerschaftlich und transparent zusammen. Sie können am Gruppengeschehen mitwirken und die pädagogische Arbeit aktiv miterleben. Durch das Hospitieren der Eltern neuer Kinder können wir den Übergang erleichtern und unterstützen, indem wir die Erziehungskompetenz der Eltern unterstützen.

5.5 Elternabende

Wir richten im Kita Jahr mindestens zwei Elternabende aus. Zu Beginn des Kita Jahres wird in einer Elternvollversammlung die Elternvertretung gewählt für jede Gruppe. Im Laufe des Jahres findet ein Elternabend statt, bei dem Information, Lernen und Bildung, Austausch und Ergebnisse im Vordergrund stehen. Über viele Informationsstände, die in der Kita verteilt werden, können Eltern sich auf den neusten Stand bringen. So entsteht ein guter Austausch mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften. Unser Anliegen ist es Wissen zu teilen und den gesellschaftlichen Wandel zu berücksichtigen, um sinnvolle Bildung an unsere Kinder zu transportieren.

5.6 Entwicklungsberichte

Die im Gesetz verankerten Entwicklungsberichte werden in der Kindertageseinrichtung Kunterbunt einmal jährlich nach *Kuno Beller* angefertigt. Jeweils zum Geburtstag des Kindes wird einmal der Entwicklungsstand erhoben, um die Gelegenheit zu haben auf mögliche Verzögerungen oder Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu werden. Unsere Beobachtungen besprechen wir mit den Eltern. Bei den Eltern liegen dann auch die Verantwortung und Entscheidung, ob unsere Beobachtungen und die Skala der Bewertungsbögen angenommen werden und möglichen Hinweisen nachgegangen wird.

Für uns ist jedes Kind einzigartig und hat ein Recht darauf so angenommen zu werden wie es sich zeigt.

5.7 Veranstaltungen

In der Kindertageseinrichtung Kunterbunt finden jährlich ein Sommerfest zum Ende des Kita Jahres statt und ein Lichterfest im Spätherbst. Hier kommt auch unser Kooperationspartner die Feuerwehr Wilstedt dazu und unterstützt uns mit ihrer Sicherheit.

Gemeinsam mit der Elternvertretung planen wir die Aktivitäten. Dabei entsteht u. U. ein Thema für das Fest, Aktionsstände, Dekoration, ein Plan für die Unterstützung und Besetzung an Ständen und das leibliche Wohl.

Gemeinsam ein schönes Erleben.

6. Kooperation

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die in der Kita erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte, z. B. zur Feuerwehr, Polizei, örtliche Handwerksbetriebe oder zur Stadtbücherei. Wir besuchen mit den Kindern diese öffentlichen Einrichtungen und ermöglichen ihnen somit, die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wertzuschätzen. Mit andere Institutionen wie z. B. Schule arbeiten wir intensiv zusammen.

6.1 Schule

Mit der Grundschule der Gemeinde Tangstedt besteht ein Kooperationsvertrag. Vierteljährlich treffen sich die drei Gemeinde Kitas, Das Schulkinderhaus und die Schule zu Kooperationstreffen. Wir stehen in engem Austausch über gemeinsame Themen. Unterrichtsbesuche in der Schule und Besuche der Kooperationslehrerin in der Kita stellen den lebendigen Kontakt zum kommenden Unterricht und dem Schulleben her. Für unsere angehenden Schulkinder findet im Rahmen des letzten Jahres ein Schuli- Programm in der Kita statt. Hier werden die Themen der Kinder aufgenommen und ihre eigene Lernfreude angeregt und unterstützt. Eingebettet in diese Themen finden praxisorientierte Angebote statt, die in den Bereich *Wissen holen* und *Forschen* fallen.

Graphomotorische Angebote, naturwissenschaftliche Experimente, Untersuchungen am Mikroskop oder Zahlenverständnis und Messungen sind Bereiche in die wir unsere Kinder einladen. Hinzu kommen Lebenswelt orientierte Praxisanleitungen. Unser Ziel ist es den Kindern so viel Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb in unterschiedlichen Bereichen zu geben, wie sie sich erarbeiten möchten.

Ein Schlaffest in der Kita und ein Abschiedsfest für unsere Schuli Kinder begleitet unsere Kinder mit besten Wünschen aus der Kita hinaus und in die Schule hinein.

6.2 Feuerwehr

Unsere örtliche Feuerwehr der Gemeinde Tangstedt betreut uns mit verschiedenen Angeboten. Es werden Brandschutzübungen mit den Mitarbeitern und mit den Kindern durchgeführt. Dabei präsentieren sich die Feuerwehrmänner zum Anfassen. Besonders in der Krippe bauen wir damit Berührungängste ab, sodass der Mann mit der Maske für einen Besuch zum Spielpartner wird. Dies kommt allen Kindern bei Räumungsübungen und im Ernstfall zu Gute.

7. Evaluation

Das offene Konzept entstand aufgrund von Personalmangel und Gruppenzusammenlegung. Der Erfolg bei den Kindern war bahnbrechend. Die Kinder waren damit der Anstoß zur Offenen Arbeit. Nach einer Erprobungsphase arbeitet die Kindertageseinrichtung nun ab dem Kita Jahr 2022/ 2023 offiziell im Teiloffenen Konzept.

7.1 Evaluationsprozess

Um eine Überprüfung unserer Wirksamkeit und unserer Umsetzung zu erreichen und geplante Anpassungen vornehmen zu können, nutzen wir Prozesse des Qualitätsmanagements und evaluieren unsere Arbeit. Dies findet sowohl intern (einzeln und im Team) als auch extern (Elternbefragung, Fachberatung und Befragung der Kinder) statt. Dabei kommt es uns auf das Erfassen und Bewerten unserer Arbeitsabläufe, Kompetenzen und der Qualität aller Abläufe an. Im Anschluss steuern wir unsere Verbesserungsschritte, um die Prozesse zu optimieren und an die Bedarfe anzupassen und unsere Qualität zu verbessern. Eine fehlerfreundliche Kultur ist für uns dabei selbstverständlich. Fehler sind eine Bereicherung und unterstützen alle Beteiligten in der Kita im eigenen Lernprozess.

Durch Veränderungen von Rahmenbedingungen wird unter partizipativer Berücksichtigung der Mitarbeiter und der Elternvertretung sowie des Beirates der Kindertageseinrichtung mindestens alle zwei Jahre die Konzeption evaluiert.

Die Konzeption wurde in die teiloffene Arbeit geführt von:

Ina Neuhaus, Nicole Bunkus, der Elternvertretung 2021/2022 und den Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung Kunterbunt 2022.

1. Auflage 2022

"Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun."

Astrid Lindgren

Literatur

- Fachhochschule Kiel GmbH (2019): Familienzentren gemeinsam entwickeln, Kiel: Fachartikel
- Hansen R./Knauer R. (2019): Erfolgreich starten- Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Kiel: Publikation
- Hofmann H. (2015): Kreis Stormarn Jugendhilfeplanung 2015, Kreis Stormarn: Fachartikel
- Textor M.R. (2009) : Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-kita-in-die-schule/1982/>
13.06.2022 17.09 Uhr

Internet 1

https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/K/kindertageseinrichtungen/fachberatung_uebersicht.html _13.06.2022 17.09 Uhr

Internet 2

<https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/;jsessionid=0AD23B17F21615E8FBF177E8B3B0B9C7.jp23?quelle=jlink&query=KTagStG+SH&psml=bssshoprod.psml&max=true&aiz=true#jlr-KTagStGSH2020V5P32> Zugriff 07.07.2022 10:52